

# Industrialisierung und Arbeitersport Die Stellung des Reschitzaer Sportes innerhalb der Banater und der rumänischen Turn- und Sportbewegung der Zwischenkriegszeit im Blick der Banater deutschen Sportpresse

IOANA FLOREA



Metalul Reschitza,  
Rumänischer Pokalsieger 1954.

QUELLE: Gheorghe Popa, 110 ani de fotbal  
în Banat, Timișoara: Eurostampa, 2010, S. 159.

## Ioana Florea

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Babeș-Bolyai Universität Klausenburg, Autorin des Buches **Die Banater-deutsche Sportpresse der Jahre 1934/35. Ein Intermezzo in der Presse Rumäniens der Zwischenkriegszeit** (2022).

**D**ER VORLIEGENDE Beitrag beabsichtigt die Merkmale des von der industriellen Entwicklung geförderten Reschitzaer Sportes ausgehend von den allgemeinen Charakteristiken und im weiteren Rahmen der Banater Turn- und Sportbewegung anhand der Banater deutschen Sportpresse auszuarbeiten. Dabei wurden die Temeswarer Wochenzeitungen *Sportmontag* und *Sport-Anzeiger* sowie der *Arader Sport-Kalender für das Gemeinjahr 1934* untersucht.

Die vorliegende Studie wurde im Rahmen des vom Kultus- und Innovationsministeriums bzw. CNCS-UEFISCDI finanzierten Projekts PN-III-P4-ID-PCCF-2016-0131, *Limbă și cultură germană în România (1918-1933). Realități „post-imperiale“, discurs public și câmpuri culturale/Deutsche Kultur und Sprache in Rumänien (1918-1933). „Post-imperiale“ Realitäten, öffentlicher Diskurs und kulturelle Felder, innerhalb von PNCDI III, verfasst.*

Anders als in den anderen multiethnischen und mehrsprachigen Regionen Großrumäniens, wie z. B. Siebenbürgen und die Bukowina, wo die Turn- und Sportvereine einen starken ethnischen Charakter aufwiesen, waren die Sportvereine im Banat hauptsächlich heterogen, was die Ethnien der Vereinsmitglieder anging. Diese Tatsache ist durch die historische Entwicklung des Banats seit der österreichischen Inbesitznahme und durch das von den österreichischen Behörden eingeführte offene, rechtsstaatliche und privilegienfreie Regime, das ein gegenseitiges Entgegenkommen der Ethnien hervorgebracht hat, zu erklären. In den Banater Stadtvereinen spielte die Ethnie eine geringere Rolle als in den Landvereinen. Die soziale Herkunft hatte hingegen eine größere Bedeutung in den Städten, wo Arbeiter, Kaufläute, Studenten, usw., sich in separaten Sportvereinen organisierten, als auf dem Lande, wo die Sportvereine eher einen ethnischen Charakter aufwiesen. Begünstigt durch die Banater industrielle Entwicklung, die einerseits eine breite Masse von aktiven Spielern und Anhängern unter den Industriearbeitern schaffte und andererseits die wirtschaftliche und finanzielle Grundlage für die Vereinsexistenz sicherte, entwickelten sich die Banater Arbeitersportvereine zu leistungsstarken gewinnorientierten Entitäten, innerhalb derer die Qualität der Spieler über ihre Ethnie Vorrang hatte.<sup>1</sup>

Spisportarten, besonders Fußball, hatten sich schon ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter der ungarischen, deutschen und jüdischen Bevölkerung Siebenbürgens, des Banates und der Bukowina verbreitet, so dass zur Zeit der Entstehung Großrumäniens im Jahre 1918-1919, die Vereine dieser Bevölkerungsgruppen die Spielstärksten im neuen Staat darstellten. Die vom Aufkommen der Industrie und der darauffolgenden wirtschaftlichen Entwicklung geförderten Banater Sportvereine in Temeswar, Arad und Reschitza hielten in der Zwischenkriegszeit eine vorrangige Stellung in Großrumänien. Die Überlegenheit der Banater Sportvereine im zwischenkriegszeitlichen Rumänien ist im Bereich des Fußballs am besten nachzuweisen. Von den 20 ausgetragenen rumänischen Meisterschaften in der Zwischenkriegszeit wurden 11 von den Banater Vereinen *Chinezul/Kinizsi* Temeswar, *Ripensia* Temeswar und UD Reschitza gewonnen.

In Reschitza wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts die ersten Fußballvereine gegründet. Der bedeutendste Reschitzaer Verein war derjenige der Reschitzaer Werke und Domänen UDR (*Uzinele și Domeniile Reșița*), der im Jahre 1926 infolge der Vereinigung zweier Arbeitervereine gegründet wurde: der im Jahre 1911 entstandene *Clubul Sportiv Muncitoresc* (der Arbeitersportklub) und *Societatea Sportivă a Angajaților Uzinelor din Reșița*, SSUDR (der Verein der Angestellten der Reschitzaer Werke). Fußball stellte die Hauptkomponente des UDR-Vereins dar. Es wurden mehrere Fußballmannschaften im Rahmen des Vereins gegründet, unter denen die erste Mannschaft aus den besten Spielern gebildet

war und den Verein in den Wettspielen repräsentierte. Nebenbei trainierten sich die Reschitzaer Arbeiter auch im Turnen, Boxen, Ringkampf, u.a. innerhalb des UDR-Vereins.

Ab dem darauffolgenden Jahr, 1927, beteiligte sich die erste Fußballmannschaft des UDR an der Bezirksmeisterschaft. Die Elf sah folgenderweise aus: Czinczer, Szilágyi, Rech, Bundi, Andres, Pesenovschi, Gros, Rozler, Lakatos, Deșu, Keller.<sup>2</sup> In der Saison 1930-1931 erzielte UDR seinen größten Erfolg überhaupt. Der Reschitzaer Verein gewann die Meisterschaft der Westliga und qualifizierte sich für die Endrunde der rumänischen Nationalmeisterschaft, an der er gemeinsam mit den anderen 4 Meistern der Regionalligen teilnahm: *Crișana Oradea* (Nordliga), *Makkabi Czernowitz* (Ostliga), *Prahova Ploiești* (Südliga), *Hermannstädter Turnverein-HVT* (Zentralliga). UDR erzielte einen ersten Sieg gegen *Prahova Ploiești*, in Reschitza, und spielte infolgedessen gegen die Fußballmannschaft des siebenbürgisch-sächsischen *Hermannstädter Turnverein* in Reschitza im Finale der Endrunde. Infolge eines Sieges mit 2-0 wurde UDR zum rumänischen Nationalmeister gekrönt. Die UDR-Elf, die diese besondere Leistung erzielte, war folgende: Damacek, Pomacek, Györi, Sincu, S. Sepi, Bundi, Tibișanu, Lakatos, Ploeșteanu, Kilianovitz, Moise, Vereinstrainer war Ernst Lonkata.<sup>3</sup>

Die guten Ergebnisse folgten auch in der Saison 1931-1932, als UDR die Westliga erneut gewann und in der Endrunde der Nationalmeisterschaft gemeinsam mit *Crișana Oradea* (Nordliga), *Makkabi Czernowitz* (Ostliga), *Venus Bukarest* (Südliga), *Mureșul Târgu-Mureș* (Zentralliga) spielte. Nach einem Sieg gegen *Mureșul Târgu-Mureș* in Reschitza verlor UDR das Finale der rumänischen Nationalmeisterschaft gegen *Venus*, in Bukarest, mit 0-3. Die UDR-Mannschaft, die immerhin rumänischer Vizemeister wurde, war folgende: Damacek, Czako, Györi, Bundi, S. Sepi, Kilianovitz, Tudor, Ploeșteanu, Lakatos, Moise, Keller.<sup>4</sup>

Fußballer wie Adalbert (Béla) Rech, Iosif Czako, Adalbert Deșu haben auch für die rumänische Nationalmannschaft gespielt. Adalbert Rech (1903 Temeswar-1976 Reschitza) hat in der Abwehr für *Chinezul/Kinizsi* Temeswar in der Zeit 1923-1929 und für UDR in der Zeit 1930-1938 gespielt. Iosif Czako (József Czakó) (1906 Reschitza-1966 Reschitza) war ein Abwehrspieler, der zwischen 1928-1931 für UDR, in der Zeit 1935-1936 für *CA Großwardein/Oradea* und zwischen 1936-1937 für *Crișana Großwardein/Oradea* gespielt hat. Adalbert Deșu (1909 Gătaia-1937 Temeswar) hat in der Zeit 1928-1930 für UDR und zwischen 1930-1933 für *Banatul Temeswar* gespielt. Am besten ist der Stürmer für sein Tor im Spiel Rumänien-Peru 3-1 innerhalb der 1. Fußballweltmeisterschaft in Uruguay im Jahre 1930 bekannt, das das allererste Tor der rumänischen Nationalmannschaft an einer Weltmeisterschaft darstellt. Während ihrer Spielzeit bei UDR haben die Fußballer hauptberuflich im Werk gearbeitet. So z. B. war Adalbert Deșu Schlosser und Adalbert Rech Meister im Walzmetall-Lager.<sup>5</sup>

Um an der Weltmeisterschaft in Uruguay teilnehmen zu können, akzeptierte die Werkleitung sie für zwei Monate zu beurlauben, aber ohne Gehaltszahlung. Dies erfolgte auf Anweisung von König Carol II., der sich trotz der langen, schwierigen und kostenaufwändigen Reise über den Atlantischen Ozean für die Teilnahme der rumänischen Nationalelf an der ersten Fußballweltmeisterschaft in Uruguay einsetzte.<sup>6</sup>

Ein weiteres Mitglied der glorreichen UDR-Mannschaft der Jahre 1930-1932 war Silviu Ploșteanu (1913 Craiova-1969 Kronstadt/Brașov). Nach seiner Zeit bei UDR zwischen 1930-1932, spielte er in Klausenburg, Bukarest und Kronstadt. Nach dem Ende seiner Spielerkarriere wurde er zum Trainer in Kronstadt. Die guten Leistungen machten ihn zum Trainer der rumänischen Nationalmannschaft in der Zeit 1962-1964, mit der er 1964 den 5. Platz bei den Olympischen Spielen in Tokyo erreichte.<sup>7</sup> Schließlich ist an dieser Stelle auch Mihai Zsizsik (1916 Temswar-1980) zu erwähnen, der Torwart, der in der Zeit 1938-1952 für UDR gespielt hat und als Trainer, im Jahre 1954, mit UDR, unter dem neuen Namen *Metalul Reșița*, die Pokalmeisterschaft Rumäniens (*Cupa României*) gewonnen hat.<sup>8</sup>

Aus der obigen Aufzählung der UDR-Aufstellungen geht hervor, dass der Reschitzaer Verein, so wie die anderen Banater Spitzensportvereine, multiethnisch, aber sozial einheitlich war. Seine Angehörigen waren unterschiedlicher Ethnien, Deutsche, Rumänen, Ungarn für die die Leistung einen höheren Stellenwert als die Ethnie einnahm, sie hatten aber die Angehörigkeit zur Arbeiterschaft gemeinsam.

Nach der Umstellung zum Ligasystem spielte UDR erstmals in der zweiten und dritten Liga. Der Aufstieg in die erste Liga erfolgte Ende der Saison 1937-1938.<sup>9</sup> Während derselben Jahre 1937-1938 gewann der Verein die Juniorenmeisterschaft Rumäniens. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er mehrmals umbenannt, in *Metalochimic Reșița*, *Metalul Reșița*, *Energia Reșița*, *FCM (Fotbal Club Muncitoresc) Reșița*, *CSM (Clubul Sportiv Muncitoresc) Reșița* und schließlich *CSM Școlar Reșița*, so wie er gegenwärtig heißt. Der Vereinsspielplatz liegt im Stadtteil Valea Domanului.<sup>10</sup> Weitere Reschitzaer Vereine waren *Societatea Sportivă Muncitorească Reșița* (SSMR), der *Arbeiterverein RMTE*, sowie *Albina*.

**I**NFOLGE DER Entwicklung der Turnbewegung in Deutschland wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch im Banat deutsche Turnvereine gegründet.<sup>11</sup> Die einerseits durch die Industrialisierung und andererseits von dem Beispiel aus Österreich und Ungarn getriebene Entwicklung des Sports, insbesondere des Fußballs, verdrängte allmählich die Turntätigkeit, die sich, anders als unter den Siebenbürger Sachsen zum Beispiel, nicht zum Massenphänomen entwickelte. Die Vertreter der konservativen national-deutschen

Auffassung über die Überlegenheit der „deutschen Leibesübungen“ über den modernen Sport bemühten sich um eine Wiederbelebung der Turntätigkeit im Banat in den 1930er Jahren, als Ausdruck des deutschen Nationalbewusstseins. Nach dem Beispiel der besonders entwickelten siebenbürgisch-sächsischen Turnbewegung und des überaus aktiven Burzenländer Turngaus wurde auch im Banat eine zusammenfassende Organisation gegründet, die alle Vereine integrieren sollte, die „Leibesübungen“ trieben, also Turnen im Jahnschen Sinne, nicht nur das Geräte- und Bodenturnen sondern auch Leichtathletik, Bergsteigen, Fechten, Schwimmen, u.a., die alle im Begriff „volkstümliches Turnen“ mit einbezogen waren. Der Banater Turngau funktionierte im Rahmen des Verbandes der deutschen Turn- und Sportvereine Rumäniens. Der Verband war die oberste Behörde, die die Turn- und Sportvereine der deutschen Bevölkerung in Rumänien zusammenfasste. So waren die deutschen Turn- und Sportvereine Rumäniens einerseits dem deutschen Verband und andererseits den rumänischen zentralen Sportbehörden in Bukarest untergeordnet.

Der Banater Turngau sollte in diesem Sinne auf Massensport eingestellt sein, nicht auf Wettsport oder Spitzensport, das heißt, es waren breitere Schichten der Bevölkerung, von Stadt und Land, angesprochen, es handelte sich um die Betreibung von Leibesübungen zur „körperlichen Ertüchtigung“ und nicht im Sinne des Wettkampfes und des Sieges.<sup>12</sup> Auch innerhalb der UDR entstand eine Turnergruppe, die regelmäßig übte und mit anderen Banater Turnern in Wettkämpfen auftrat. So berichtete die erste Ausgabe des *Sport-Anzeigers* vom Turnfest der UDR-Turnerinnen in Reschitza, an dem auch die Vertreterinnen des Arader Balogh-Vereines teilgenommen hatten. Die Zeitung lobte die Veranstaltung, als „ein gut besuchtes und über alle Erwartungen gelungenes Turnfest“.<sup>13</sup>

Im Rahmen der Rubrik „Reschitzaer Sportnachrichten“ berichtete der *Sport-Anzeiger* über die Tätigkeit der Sportuntergruppe des Reschitzaer Zweiges des Banater Deutschen Kulturvereines, die sich insbesondere mit Körperbetätigungsarten des „volkstümlichen Turnens“, nach Jahnscher Vorstellung, beschäftigte: Gymnastik, Freiübungen, Wanderungen, dazu auch Wintersport und Handball, aber nicht Fußball, der als „sehr verroht“ dargestellt war, also besonders gewalttätig. Des Weiteren entwickelte die Sportuntergruppe Reschitza auch eine Bildungskomponente, indem sie die Banater deutsche Sportler im Sinne der Ideale des Jahnschen Turnens zu erziehen versuchte. So berichtete der *Sport-Anzeiger* über einen Besuch des Temeswarer Turnlehrers Paul Kindl,<sup>14</sup> der auf Einladung der Reschitzaer einen Vortrag über Leibesübungen und Körperpflege hielt.<sup>15</sup> Mit der Zeit wurde diese „Turnerziehung“ politisiert um im Sinne der nationalsozialistischen Propaganda eingesetzt.

Im Rahmen der meisten Banater Vereine funktionierten Box- und Ringkampfabteilungen, so dass öfter regionale Meisterschaften, in Temeswar, Arad

und Reschitza veranstaltet wurden. An diesen Meisterschaften nahmen nicht nur Banater Boxer und Ringkämpfer teil, sondern auch Sportler aus dem ganzen Lande, insbesondere aus Siebenbürgen und Bukarest.

Als sportlicher Wettbewerb ist der Ringkampf auf dem heutigen Gebiet Rumäniens zuerst im Banat und in Siebenbürgen, gegen Ende des 19. Jahrhunderts, unter westeuropäischem Einfluss zu finden. Laut der Rumänischen Sport- und Leibeserziehungsenzyklopädie war Ringkampf in den anderen Provinzen Rumäniens hauptsächlich als Schaudarbietung im Rahmen von Zirkusaufführungen organisiert. Nach der Einführung im Programm der Olympischen Spiele im Jahre 1896 in Athen, erlebte der Ringkampf einen Aufschwung. Bis zur Gründung der Föderation für Ringkampf und Gewichtheben im Jahre 1930 wurden in Rumänien unterschiedliche Meisterschaften und Galaabende, die meisten in Großwardein, Temeswar, Arad, Reschitza und Bukarest, veranstaltet. Ab 1932 wurden jährlich Nationalmeisterschaften organisiert. Nach dem Ausbruch und während des 2. Weltkrieges wurde die Ringkampftätigkeit stark reduziert. Gemäß dem Stellenwert des Banater Ringkampfsportes in Rumänien wurde eine Reihe von Nationalmeisterschaften hier organisiert, wie z. B. im Jahre 1933 in Lugosch, 1935 in Reschitza und 1937 in Temeswar. So berichtete auch der *Sport-Anzeiger* in der Nr. 2/26. Nov. 1934 in der Rubrik „Reschitzaer Nachrichten“, dass zu der Zeit Verhandlungen liefen, um die Nationalmeisterschaften im darauffolgenden Jahr in Reschitza auszutragen, was schließlich auch erfolgt ist.<sup>16</sup>

Beide Temeswarer Sportblätter, der *Sportmontag* und der *Sport-Anzeiger* berichteten über die Box- und Ringkampfmeisterschaften, die in der Zeit in Temeswar und Reschitza stattfanden, so wie im Folgenden gezeigt wird. Der *Sport-Anzeiger* berichtete in den ersten zwei Ausgaben vom 19. und 26. November 1934 über die Banater Ringkampfmeisterschaften, die im Reschitzaer Oltenia-Saal am 18. November 1934 „bis kurz nach Mitternacht“ stattgefunden hatten. Laut dem Bericht war die Konkurrenz „erfreulicherweise überaus groß“: Es nahmen Ringkämpfer aus Temeswar (von *CFR* und *Kinizsi/Chinezul*), Großwardein, Bukarest (von *CFR*) und Reschitza (von *UDR* und *SSMR*) teil, die in den Klassen Luftgewicht, Federgewicht, Leichtgewicht, Mittelgewicht und Schwergewicht gegeneinander auftraten. Die Reschitzaer Ringkämpfer des *UDR* gewannen die Meisterschaft, es folgten *SSMR*, *CFR* Temeswar, *CFR* Bukarest, *CFR* Großwardein und *Kinizsi/Chinezul* Temeswar.<sup>17</sup> Der *Sportmontag* berichtete in ihren ersten Ausgaben ausführlich über die Banater Boxmeisterschaften, die im November 1934 in Temeswar ausgetragen wurden. Die besten Vereine waren die Temeswarer *RGMT/TMTE* und *ILSA* sowie der Reschitzaer *UDR*, deren Vertreter fünf, drei bzw. einen Meistertitel gewannen.<sup>18</sup>

Auch im Banat entwickelte sich der Handball ursprünglich im Rahmen der Turnvereine oder Turnabteilungen. Im Rahmen von Handballübungsstunden

nahmen die Turner mit dem aus Deutschland ausgegangenen Spielsport Kontakt. Anfangs wurde Handball als Trainingsmethode von den Turnern benutzt. An dieser Stelle ist zu bemerken, dass auch die konservativen Turner, einige von ihnen Anhänger der national-deutschen Auffassung bezüglich des Vorranges der „deutschen Leibesübungen“ vor den „fremden Spielsportarten“, des „miteinander Turnen“ vor dem „gegeneinander spielen“, den Handball trotzdem übernommen hatten, auch wenn nur als Übung, also im Training. Der *Sport-Anzeiger* berichtete kurz sowohl von den „Handballübungsstunden“ der Turner, als auch von Handballspielen in Temeswar, Reschitza, Lugosch, usw.<sup>19</sup>

Die frühere Entwicklung des Handballs unter den Deutschen in Rumänien führte dazu, dass diese einen bedeutenden Anteil der rumänischen Handballauswahl darstellten. Sowohl in den 1930er Jahren als auch in der Nachkriegszeit trugen die deutschen Handballspieler und -spielerinnen in Rumänien zu den Erfolgen (besonders in den 1960er und 1970er Jahren) der Nationalmannschaften entscheidend bei.<sup>20</sup>

Rudern hat eine lange Tradition im Banat. Schon in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts kam durch Reisende in Westeuropa das Interesse für diese Wassersportart auch nach Temeswar. So gründeten einige junge Leute in Temeswar im Jahre 1864 einen der ersten Rudervereine auf dem heutigen Gebiet Rumäniens. Sie waren mit dem Rudern während ihres Studiums im Ausland in Kontakt gekommen und wollten, nach ihrer Rückkehr nach Temeswar, ihre Sporttätigkeit fortsetzen. Rudern hatte sich in Europa im 18.-19. Jahrhundert als Wettsport insbesondere an Universitäten entwickelt, die Londoner Universitäten organisierten öfters Ruderwettbewerbe auf der Themse, Wettbewerbe die bis zum heutigen Tage veranstaltet werden. Auch in Deutschland wurden Rudervereine ins Leben gerufen und es sind womöglich diese Vereine, die als Beispiel für die ersten Banater Rudervereine gedient haben. Der Begakanal stellte für die Temeswarer einen passenden Austragungsort dar, so dass sich der Rudersport in der Region mit der Zeit besonders entwickelte. Demzufolge wurde im Jahre 1925 in Arad die Kommission für Wassersport gegründet, als Rahmenverband, der die Rudertätigkeit institutionell organisieren sollte. Einige Jahre später wurde der rumänische Verband im internationalen Ruderverband aufgenommen, so dass rumänische Sportler ab den 1930er Jahren an internationalen Wettkämpfen teilnehmen konnten. Das Banat stelle den Schwerpunkt des rumänischen Rudersportes in der Zwischenkriegszeit dar.<sup>21</sup> Hier wurden die meisten Vereine gegründet, die Temeswarer *Înainte* (im Jahre 1919), die Arader *AS Mureș* und *CS Hellas* (1923), *CFR Temeswar* (1928), *Electrica Temeswar* (1930) und *ILSA Temeswar* (1934). Des Weiteren wurden Ruderwettbewerbe auch in Bukarest auf dem Cișmigiu-See abgehalten, der bedeutendste Bukarester Verein war *AS Metropola* (gegründet im Jahre 1935).<sup>22</sup>

An dieser Stelle können auch die Wettkämpfe der Banater Feuerwehrvereine erwähnt werden, auch wenn diese keine richtige sportliche Darbietungen darstellten. Die Wettbewerbe der Feuerwehrleute waren, vom Wettbewerbscharakter und den physischen Leistungen her, den Sportwettkämpfen ähnlich. Es fanden Schnelligkeitsübungen zwischen den Mannschaften der unterschiedlichen Feuerwehrvereine statt, in denen das Feuerwehrezubehör – Landfahrtspritzen, Karrenspritzen, Schläuche – eingesetzt wurde. Freiwillige Feuerwehrvereine wurden in Banater Ortschaften schon ab dem 19. Jahrhundert gegründet. In der Zwischenkriegszeit wuchs die Anzahl der Feuerwehrvereine und es wurden mehrere Wettkämpfe organisiert, an denen zahlreiche Vereine teilnahmen, aus Temeswar, Arad, Lugosch, Reschitza, Busiasch/Buziaş, Hatzfeld/Jimbolia, Lippa/Lipova, Herkulesbad/Băile Herculane, Detta/Deta, Tschakowa/Ciacova, Fatschet/Făget, Großsanktnikolaus/Sânnicolau Mare, Perjamosch/Periam, Marienfeld/Teremia Mare, Nadlak/Nădlac, Neupetsch/Peciu Nou, Neu-Beschenowa/Dudeştii Noi, Neusanktpeter/Sânpetru Mare, Jahrmarkt/Giarmata, Billed/Biled u. a.<sup>23</sup>

**D**ER SPORT und insbesondere der Fußball wirkten also im Banat als ein Vereinigungsfaktor zwischen den unterschiedlichen sozialen Schichten und Ethnien. Eine derartige diverse Zusammensetzung einer Gemeinschaft (in diesem Falle ein Sportverein) stellte eine Ausnahme von der sozial und ethnisch gegliederten Gesellschaft der Zwischenkriegszeit dar. Aus der heutigen Sicht der sozialen Entwicklung des 20. Jahrhunderts kann der spezielle Fall des Fußballs als für die Zeit besonders progressiv betrachtet werden, ein Vorgänger eines klassenfreien Systems, das in der gesamten europäischen Gesellschaft nur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Ausdruck kommen sollte. □

## Anmerkungen

1. Siehe dazu Ioana Florea, *Die Banater-deutsche Sportpresse der Jahre 1934/35. Ein Intermezzo in der Presse Rumäniens der Zwischenkriegszeit*, Berlin: Peter Lang, 2022.
2. Gheorghe Popa, *110 ani de fotbal în Banat*, Timișoara: Eurostampa, 2010, S. 158.
3. Octav Luchide et al., *Anuarul fotbalului românesc (1909-1967)*, București: Editura Consiliului Național pentru Educație Fizică și Sport, 1968, S. 34.
4. Ebd., S. 34-35.
5. Vgl. Popa, *110 ani de fotbal în Banat*; Eusebiu Vasile Mitre, *Istoria sportului reșițean de la începuturi până în prezent*, Reșița: Modus, 1999.
6. Vgl. Paul D. Quinlan, *The Playboy King: Carol II of Romania*, Westport CT-London: Greenwood Press, 1995.

7. Adrian Florea u. Liviu Manolache, 109 ani de la nașterea lui Silviu Ploeșteanu, omul care a ridicat „Steagul Roșu“ și care a obținut cel mai mare rezultat al României la Jocurile Olimpice. In: *Gazeta sporturilor* (Bukarest), 28.01.2022, <https://www.gsp.ro/gsp-ro/gsp-special/109-ani-nasterea-silviu-ploesteanu-653070.html>, abgerufen am 13.02.2022.
8. Vgl. Popa, 110 ani de fotbal în Banat, S. 168-169.
9. Luchide et al., *Anuarul fotbalului românesc (1909-1967)*, S. 35-40.
10. Nicu Alexe, Hg., *Enciclopedia educației fizice și sportului din România*, Bd. III, Legislație. Structuri organizatorice. Realizări originale teoretice și aplicative. Mass-media. Baza materială, București: Aramis Print, 2002, S. 313-314; Popa, 110 ani de fotbal în Banat, S. 158-163.
11. Vgl. Nicolae Postolache, *Istoria sportului în România*. Date cronologice, București: Profexim, 1995; Alexe, Hg., *Enciclopedia educației fizice și sportului din România*, Bd. III, S. 303.
12. *Sport-Anzeiger* (Temeswar), 1. Jahrgang, Nr. 1/19.11.1934, S. 2.
13. *Sport-Anzeiger*, 1. Jahrgang, Nr. 1/19.11.1934, S. 4.
14. Paul Kindl war Turnlehrer am Temeswarer „Banatia-Gymnasium“ und Mitarbeiter des *Sport-Anzeiger*, wo er in der Zeit 1934-1935 eine Reihe von nationalistischen Propaganda-Artikeln verfasste. Zur Zeit seiner Propaganda-Reihe war Turnlehrer Kindl 25 Jahre alt, er hatte die Hochschule für Leibesübungen in Bukarest absolviert, war in erster Linie turnbegeistert, interessierte sich jedoch auch für Bergsteigen, und wirkte innerhalb der Banater Sektion des Siebenbürgischen Karpatenvereins (SKV) sowie in der Jugendorganisation „Wandervogel“ mit. Im Jahre 1933 war er stellvertretender Leiter des ersten nationalsozialistischen Arbeitslagers der Hitlerjugend im Banat, in Neu-Beschenowa. Turnen stand ihm besonders nah, insbesondere aufgrund der ideologischen Auffassung, die die „deutschen Leibesübungen“ jener Zeit prägten. Die Überzeugung für diese Auffassungen drückte Kindl deutlich in einer Artikelserie aus. Die nationalsozialistische Propagandatätigkeit wurde Kindl zum Verhängnis. Im Jahre 1936 wurde er vom „Banatia-Gymnasium“ entlassen. Nachdem Rumänien im August 1944 auf die Seite der Alliierten wechselte, flüchtete er nach Deutschland, wo er bis zu seinem Lebensende im Jahre 1980 verblieb. Siehe Stephan Olaf Schüller, *Für Glaube, Führer, Volk, Vater- oder Mutterland? Die Kämpfe um die deutsche Jugend im rumänischen Banat (1918-1944)*, Münster etc.: LIT Verlag, 2009; Anton Peter Petri, *Biographisches Lexikon des Banater Deutschtums*, Marquartstein: Breit, 1992, S. 923-924.
15. *Sport-Anzeiger*, 1. Jahrgang, Nr. 5/17.12.1934, S. 2.
16. Nicu Alexe u. Valentin Constandache, Hgg., *Enciclopedia educației fizice și sportului din România*, zweite Auflage, Bd. II, Federații naționale pe ramuri de sport. Istoric, retrospectivă în imagini, figuri reprezentative, București: Măiastra, 2015, S. 102-105; *Sport-Anzeiger*, 1. Jahrgang, Nr. 2/26.11.1934, S. 2.
17. *Sport-Anzeiger*, 1. Jahrgang, Nr. 1/19.11.1934, S. 4 und Nr. 2/26.11.1934, S. 2.
18. *Sportmontag* (Temeswar), 1. Jahrgang, Nr. 1/19.11.1934, S. 4 und Nr. 2/26.11.1934, S. 4.

19. Sport-Anzeiger, 1. Jahrgang, Nr. 2/26.11.1934, S. 3 und 2. Jahrgang, Nr. 11/20.05.1935, S. 4.
20. Siehe dazu Johann Steiner, Handball-Geschichte(n). Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben ebnet Rumänien den Weg zum Gewinn von sieben Weltmeistertiteln, Bukarest: ADZ Verlag, 2003.
21. Ein weiteres Zentrum des rumänischen Rudersportes stellte die Schwarzmeerküste dar, in Constanța und Sulina wurde Rudern eher als Militärsport betrieben.
22. Nicu Alexe u. Valentin Constandache, Hgg., Enciclopedia educației fizice și sportului din România, zweite Auflage, Bd. III, Federații naționale pe ramuri de sport. Istoric, retrospectivă în imagini, figuri reprezentative, București: Măiastra, 2015, S. 10-13 und <http://www.frcanotaj.ro/federatie/istoric/>, abgerufen am 1.07.2019.
23. Siehe <http://www.heimathaus-billed.de/geschichte/rueckblick/369-feuerwehrgeschichte/#wettkampferfolge>, abgerufen am 30.08.2019, und Sport-Kalender für das Gemeinjahr 1934 (Arad), Erster Jahrgang, S. 59-60.

### Abstract

Industrialization and Workers' Sports: The Position of Reșița Sports within the Gymnastics and Sports Movement of Banat and of Romania during the Interwar Period from the Perspective of the German Sports Press in Banat

The paper highlights the characteristics of the Reșița workers gymnastics and sports activity, promoted by the industrial development during its early existence and in the interwar period, based on the general characteristics and within in the broader framework of the Banat gymnastics and sports movement, as presented by the Banat German sports press. The Timișoara weekly newspapers *Sportmontag* (Sports Monday) and *Sport-Anzeiger* (Sports Advertiser), as well as the Arad *Sport-Kalender für das Gemeinjahr 1934* (Sports Calendar for the year 1934) were examined in this regard. The most popular sport in Reșița was football, played by multiethnic clubs, unlike the German inspired gymnastics, which promoted a conservative and nationalist mentality.

### Keywords

Reșița, Banat, gymnastics, workers sport, industrial development, interwar period